

# Editorial

Autor(en): **Ekwall, Thomas / Fischer, Danielle**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 21: **Haiti : Facetten des Wiederaufbaus**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unter dem Slogan «Beauté contre pauvreté» (Schönheit gegen Armut) investierte die haitianische Regierung – mit Unterstützung des Fonds Petro Caribe – zwischen 2012 und 2013 in Port-au-Prince 1.2 Millionen US-Dollar für die Verschönerung des Stadtteils Jalousie. Dem Gestaltungsplan folgend wurden rund 1000 Häuser von Einheimischen bemalt. Teilweise erfolgten die Arbeiten jedoch ohne Einverständnis der Bewohner, die plötzlich ein farbiges Haus bekamen. Der Gestaltungsplan selbst wurde nicht dem Zufall überlassen: Der ideale Blickwinkel stimmt mit der Lage des 5-Sterne-Hotels «Hôtel Occidental Royal Oasis» überein.  
Coverfoto von **Keystone/Orlando Barria**.

# V

or einem Monat forderte das schwere Erdbeben in Nepal mehr als 7000 Tote. Bei einem ähnlichen Naturereignis am 12. Januar 2010 kamen in Haiti 220 000 Menschen ums

Leben, weitere 1.5 Millionen wurden obdachlos. Damals wie heute stellte sich die Frage nach dem angemessenen Wiederaufbau. Was geschah in Haiti, und was lässt sich daraus lernen?

Viele starben in eingestürzten Häusern, die der Wucht des Erdbebens nicht standhielten. Deshalb haben die schweizerische Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und Nichtregierungsorganisationen wie das französische Centre international de la construction en terre (CRAterre) erdbeben- und wirbelsturmsichere Baustandards für Schulen und Wohnungen entwickelt. Die Methoden unterscheiden sich, doch sie sind in sich schlüssig, und ihr Erfolg muss mit Zahlen belegt werden, um den Einsatz von Spendengeldern zu rechtfertigen.

Über solche Einzelprojekte hinaus ist der Wiederaufbau äusserst komplex und unübersichtlich. Der Historiker Christophe Wargny befasst sich seit 1991 mit dem Land, und seine Beobachtungen sind ernüchternd: Der mit Milliarden Spenden finanzierte Wiederaufbau habe weder einen strukturellen Wandel hervorgebracht noch die Zivilbevölkerung gestärkt. Von der erdbebensicheren Gesellschaft sei Haiti noch weit entfernt.

*Danielle Fischer,*  
Redaktorin Architektur

*Thomas Ekwall,*  
Redaktor Bauingenieurwesen